

Maria Jany

Der Zinker

Komödie nach dem Kriminalroman von EDGAR WALLACE

E 1054

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Falsche Fährten, Fallen, Verfolgungsjagden, Schießereien, Liebesfreud- und Leid, gefährliche Heiratspläne und zum Schluss ein saftiger Showdown mit überraschendem Ende sorgen für beste Unterhaltung.

Dieser Krimi überrascht und wird zur Komödie durch seine witzig-überzogene Interpretation der klassischen Charaktere und Krimi-Handlungen.

Spieltyp: Krimi / Freilicht-Theater
Bühnenbild: London, 1960, Straße, Büro, Salon
Spieler: 5w 7m, 2 bel.
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Captain John Leslie alias Inspektor Barrabal
Frank Sutton
Beryl Stedman
Mrs. Nancy Friedman
Millie Trent
Inspektor Elford
Josua Harras
Mr. Tillman
Polizist
Zeitungsjunge
Dieb Harry
Larry Greame
Zwei Prostituierte

VORWORT

Die vorliegende Fassung hatte 2016 in Strausberg bei Berlin in einer Inszenierung des Berliner Kriminaltheaters Premiere. Die Inszenierung war für draußen konzipiert. Ein sehr schlichtes Bühnenbild mit zwei dreiseitigen drehbaren Elementen, die die drei Schauplätze (Scotland Yard/Straße, Antiquitätenladen, Hillford) markierten. Ferner eine Telefonzelle (lediglich ein eindimensionales Sperrholzelement) und eine Laterne (Umsetzung siehe Telefonzelle).

Der Gedanke war, eine comic-artige Umsetzung zu finden, was sich sowohl in der Spielweise, als auch in Kostüm und Bühnenbild spiegelte.

Die Schauspieler hatten weißgeschminkte Gesichter, Kostüme mit großen Karos, bzw. drastischer Farbgebung und sehr reduzierte Requisiten, dazu ein Spiel, das stark mit Elementen der Commedia dell'Arte arbeitete.

Weder Schreibmaschine noch Schreibtisch, Couch, Telefon oder anderes Mobiliar war vorhanden. Vieles wurde pantomimisch gelöst, zum Teil akustisch begleitet, wie das Auto als Einspieler zum Beispiel. Das Klappern der Schreibmaschine wurde von einem Schauspieler live auf einem Brett auf Sicht erzeugt, während die Darstellerin der Millie es pantomimisch vorgab.

Das Stück lebt von der Komödie und dementsprechend überzogener Interpretation. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Maria Jany
Berlin, März 2020

Prolog

*(Straße. Nacht. Die Szene besteht aus einzelnen Spotlights, Fragmenten, die nacheinander "aufblitzen". Dadurch bekommt sie etwas Unwirkliches. Vielleicht liegt auch Musik drunter. Turmuhr. Das Klirren einer Fensterscheibe. Man hört entfernt Polizeisirenen. Ein Mann, Larry Greame, kommt gelaufen. Er trägt einen kleinen Aktenkoffer bei sich, den er im Laufen hastig schließt. Sieht sich gehetzt um, verschwindet dann ins Off, bzw. in einen Hauseingang. Wechsel)
(Harras lehnt an Telefonzelle und liest aus einer Zeitung vor)*

Harras:

In der Mortimer Street wurde am Mittwoch gegen 22 Uhr ein gelber Koffer gefunden, Inhalt lediglich drei große Wollpullover. Der Besitzer melde sich unter folgender Chiffre ...

(Wechsel. Stimmen im Off. Larry und Harry)

Harry:

Mensch, Larry, das war ne verdammte Scheißidee! Du kannst doch nicht ne Annonce aufgeben mit der Ware! Weiß doch jeder, dass da als erstes der Zinker aufkreuzt und sich die Juwelen für'n Appel und 'n Ei untern Nagel reißen will!

Larry:

Eben!

Harry:

Was? Biste blöde? Mensch, der drückt so die Preise und wenn du nich' mitspielst, dann is Sense!

Larry:

Ich sag dir was, Harry! Genau deshalb hab ich die Annonce aufgegeben! Weil ich das nich' mehr mitspiele! Ich werd allen beweisen, dass Larry Greame sich nich' verarschen lässt. Von keinem Zinker und niemandem! Klar? Ich setz' ein Zeichen! Der Zinker wird uns alle nicht mehr nach seiner Pfeife tanzen lassen, pass auf! Der zahlt den Preis, der sich gehört für den Plunder!

Harry:

Mensch, pass du bloß auf, Larry! Der hat überall seine Leute! Der lässt sich nicht erpressen. Er diktiert die Regeln. Und verpeift dich an die Bullen, wenn du nich' willst!

Larry:

Der verzinkt keinen mehr! Ich schwör's dir! Keiner geht mehr wegen dem in den Knast!

(Wechsel. Zwei Prostituierte. Straße)

Lucy:

Was für 'ne scheidkalte Nacht! Heute hat keiner heiße Wünsche. Hast du noch Gin?

Grace:

Hier! Hast du das gehört von Larry?

Lucy:

Kenn' keinen Larry.

Grace:

Larry Greame! Der will dem Zinker das Handwerk legen.

Lucy:

Na, viel Vergnügen! Der is' wohl lebensmüde! Mit dem würd' ich mich nicht anlegen!

Grace:

Ist ja auch unheimlich, dass keiner weiß, wer das eigentlich ist. Der Zinker.

Lucy:

Und dabei gibt's keinen Mann in Londons Unterwelt, den ich nicht schon glücklich gemacht hätte!

Grace:

Bild dir mal bloß nichts ein!

Lucy:

Wer weiß, vielleicht lag er letzte Nacht bei mir und ich weiß es nicht mal! Gib mir noch 'n Schluck! Was für 'n Gedanke!

Grace:

Wenn er mies bezahlt hat, war er's vielleicht!

(Beide lachen. Ab. Wechsel. Turmuhr. Straße. Laterne. Greame wartend. Motorengeräusch von einem Auto. Es kommt zum Halten. Im Off)

Sutton:

(heiser, verstellt)

Nun?

Larry:

(das Auto im Off anspielend)

Ich möchte etwas verkaufen. Gute Gelegenheit. Haben Sie die Zeitungen gelesen?

Sutton:

Die van Rissik-Sache? Der Juweliersladen?

Larry:

Wie Sie sagen. Zweiundreißigtausend Pfund! Ich will mindestens fünftausend.

Sutton:

Zwölfhundert.

Larry:

Nein.

Sutton:

Mein Angebot ist einmalig.

Larry:

Wir vergeuden nur unsere Zeit.

Sutton:

Meinen Sie? Schade um Sie. Sie sind begabt.

Larry:

Ja, allerdings. Jetzt ist es aus, Zinker!

(Er richtet eine Taschenlampe auf die Autoscheibe im Off, zückt ein Messer, man hört ein kurzes Gerangel, Messer fällt zu Boden, ein Schuss, Greame geht zu Boden, Motorengeräusch des davonfahrenden Wagens. Black)

1. Bild

(Straße vor Scotland Yard. Ein Zeitungsjunge. Eine Telefonzelle, Harras. Hinter der Telefonzelle verborgen Tillman)

Zeitungsjunge:

Extrablatt! Extrablatt! Mord an Ex-Boxer und Juwelendieb! Larry Greame in der Mortimer Street erschossen. Kaufen Sie den "Guardian"! Extrablatt!

(Harras streckt lauschend seinen Kopf aus der Telefonzelle, wo er telefoniert)

Zeitungsjunge:

Mord in der Mortimer Street! Berühmter Juwelendieb erschossen! Extrablatt! Der "Guardian" brandaktuell!

Harras:

Verflucht!

(ins Telefon)

Nicht doch, Sir! ich fluche nie! Ja, natürlich, Sir! Ich bitte Sie! Wir sind immer die ersten ...

Wie? Was? Nein! Da haben Sie sich verhört ... Unsinn! Die vom "Guardian" sind doch von Gestern!

Zeitungsjunge:

Kaufen Sie den "Guardian"! Alles über den Mord an Larry Greame!

Harras:

(zum Jungen)

Pst!

Nein, Sir! Ja, Sir! Unverzüglich, Sir! Bin dran, Sir!

(Er hängt ein)

Zum Henker, Sir! Küß die Füße, Sir! Musst du so laut schreien, Junge?

Zeitungsjunge:

Extrablatt! Das ist mein Job, Mister! Sie müssen ja nicht bei offener Tür telefonieren!

Harras:

Ja, ja. Gib her das Käseblatt!

Zeitungsjunge:

He! Das gibt es nicht umsonst!

Harras:

Das ist keinen Penny wert!

(Er wirft ihm ein paar Münzen hin, liest)

"... Greame, der wegen Juwelenraubes schon mehrfach im Gefängnis saß und dabei jedesmal nach unserer Erkenntnislage aus den eigenen Kreisen an die Polizei verraten wurde ... liegt die Vermutung, nahe, dass er sich rächen wollte ... sollte bei diesem Mord der mysteriöse Zinker die Finger im Spiel haben ..."

Nach unserer Erkenntnislage! Fein formuliert! Sehr schlau, du alter Fuchs!

"... Muss es zu einem Handgemenge gekommen sein, bei dem Greame dem Mörder möglicherweise eine Verletzung zufügen konnte. Man fand Blutspuren an dem Messer, welches er noch im Tode fest umklammerte ..."

Das ist nun aber doch reichlich blumig, werter Kollege!

Zeitungsjunge:

Ihr Mantel, Sir!

Harras:

Was ist damit?

Zeitungsjunge:

Die Knöpfe ...

Harras:

Banalitäten des Alltags! Hier geht es um Leben und Tod und meine berufliche Existenz am Rande auch ... was sind da schiefgeknöpfte Knöpfe?

Zeitungsjunge:

Von mir aus. Extrablatt! Mord an Juwelendieb ...

(Er geht weiter und ab. Inspektor Elford kommt, spricht ins Off)

Elford:

Das denke ich auch, Barrabal. Jetzt ist die Zeit eindeutig reif, weitere Schritte zu ergreifen! Ich werde das in die Wege leiten.

Harras:

Guten Tag, Inspektor! Ist das nicht ein wundervoller Tag heute?

Elford:

Sehr wundervoll, Mr. Harras. Guten Tag, auf Wiedersehen.

Harras:

Sie kennen mich?

Elford:

Bedauerlicherweise haben Sie mir schon häufiger die Zeit gestohlen.

Harras:

Aber nein, das ist nicht meine Art. Darf ich Sie ein Stück begleiten?

Elford:

Selbstverständlich nicht.

Harras:

Inspektor, glaubt Scotland Yard, dass für den Mord an Larry Greame der Zinker verantwortlich ist?

Elford:

Lesen Sie den "Guardian", die wissen was wir glauben, bevor wir es glauben. Guten Tag!

Harras:

Wird Scotland Yard dem Zinker nun das Handwerk legen? Oder ist er weiterhin von zu großem Nutzen für die Polizei? Wo ist die moralische Grenze?

Elford:

Was maßen Sie sich an, Mann!

Harras:

Ich könnte Ihnen durchaus nützlich sein. Hand in Hand arbeitet es sich fein.

Elford:

In der Tat hält Inspektor Barrabal unverständlicherweise große Stücke auf Sie. Ein kleiner Hinweis, den Sie verwerten können, wie es Ihrer Schnüfflernase beliebt: Suchen Sie Captain John Leslie auf. Das könnte aufschlussreich sein!

Harras:

Inspektor Barrabal kennt mich?

Elford:

Das scheint wohl so. Das muss Sie nicht zu Freudentränen rühren.

Harras:

Nur schade, dass ich ihn nicht kenne. Wieso kriegt man ihn nie zu Gesicht?

Elford:

Er ist klug genug, sich nicht belästigen zu lassen. Und damit: Guten Tag!

(Er eilt davon)

Harras:

Inspektor Elford! Guten Tag. Captain John Leslie ... vielen Dank auch. Wer zum Teufel ist das? Ich hätte mich für das Moderessort entscheiden sollen. Da verdient man seine Brötchen leichter und ist stets von schönen Frauen umringt. Captain Leslie ...

(murmelnd ab. Tillman kommt hinter der Telefonzelle hervor, notiert etwas in ein Notizbuch, hält kurz vor Scotland Yard inne, tippt grüßend an seinen Hut, sieht sich um, dann zügig ab)

(Black)

2. Bild

(Die Antiquitätenhandlung von Mrs. Friedman. Vorzimmer von Mr. Suttons Büro. Millie Trent an der Schreibmaschine. Beryl)

Beryl:

Ich verstehe das nicht, Frank wollte doch längst hier sein! Wir wollten gemeinsam zu Mittag essen.

Millie:

Ich sagte doch bereits, Miss Stedman, er hat sich telefonisch entschuldigen lassen. Und nun setzen Sie sich freundlicherweise hin, wie soll man denn arbeiten, wenn Sie hier so herumzappeln.

Beryl:

Verzeihung, Miss Trent. Ich wollte Sie nicht stören.

(Eine Weile herrscht Stille, nur das Klappern der Schreibmaschine ist zu hören)

Beryl:

Haben Sie den "Guardian" heute Morgen gelesen? Ist das nicht furchtbar? Ein Mann wurde erschossen, hier in der Mortimer Street, man stelle sich das vor! Ganz in der Nähe! Ich habe auf dem Weg hierher immerzu Ausschau gehalten, ob nicht vielleicht noch irgendwo Blutlachen auf dem Trottoir zu sehen sind!

Millie:

Miss Stedman! Das klingt beinahe, als bereite Ihnen das Auffinden von Blutlachen auch noch Vergnügen!

Beryl:

Ach, ich schwärme einfach für Kriminalromane!

Millie:

Nun, das hier ist wohl kaum ein Roman gewesen!

Beryl:

Man vermutet, dass dieser gefährliche Mann dahinter steckt, den ganz London nur als Zinker kennt. Ich bin ja gewiss nicht für Gaunereien und Verbrechen, aber ein Verbrecher, der seine Kollegen an die Polizei verrät, wenn sie ihm ihr Diebesgut nicht zu Spottpreisen verkaufen wollen, der ist kein Gentleman! Das ist doch unfein und ehrlos, finden Sie nicht auch? Und nun auch noch Mord!

Millie:

Was plappern Sie da für einen Unsinn! Haben Sie Ihr kluges Köpfchen heute unterm Kopfkissen liegen lassen? Hoffentlich kommt Mr. Sutton bald, ehe ich hier noch selbst den Verstand verliere!

(Mrs. Friedman kommt herein, eine ältere Lady von Stil und Charakter. Hinter ihr John Leslie)

Mrs. Friedman:

Guten Morgen, Miss Trent. Beryl, liebes Kind, wartest du auf Frank?

Beryl:

Hallo, Tante Nancy, ja, in der Tat, wir wollten gemeinsam zu Mittag essen, aber er ist noch nicht hier.

Mrs. Friedman:

Das ist ja ungewöhnlich, er ist doch sonst die Pünktlichkeit in Person, nicht wahr? Kommen Sie herein, Captain Leslie, nur nicht so schüchtern!

Leslie:

Guten Morgen!

Mrs. Friedman:

Liebes, das ist Captain John Leslie, er ist mir in Dartmoor von der Anstaltsleitung wärmstens empfohlen worden. Er wird Frank hier ein wenig im Exportgeschäft unterstützen ...

Millie:

Im Export?

Mrs. Friedman:

Nun ja, Miss Trent, gewiss doch, was reißen Sie da so die Augen auf? Wenn Beryl und Frank in den Flitterwochen sind, muss es doch hier weitergehen! Und ich bin zu alt, um mich noch mit Geschäftsdingen zu befassen. Wie hat mein seliger Thomas immer gesagt: ich verkaufe die schönen alten Dinge und du verleihst meinem Dasein Glanz! So war es stets und so will ich es auch weiter halten.

Captain Leslie soll sehr tüchtig sein ... Und wird auch keine Schuld mehr auf sich laden, nicht wahr, Captain? Er hat so hübsche Augen!

Beryl:

Tante Nancy! Willkommen, Captain Leslie. Ich hoffe, dass Sie sich hier gut einarbeiten werden.

Leslie:

Danke, Miss ...

Beryl:

Stedman. Beryl Stedman.

Leslie:

Werde ich Sie hier auch häufiger sehen?

Beryl:

Nun, ich ...

Millie:

Ein Ex-Sträfling aus Dartmoor!

Mrs. Friedman:

Miss Trent, Sie vergessen sich. Und Ihre Position! Sie werden Captain Leslie ebenso zur Verfügung stehen wie Mr. Sutton! Mr. Leslie, ich habe Ihren Blick soeben genau gesehen, nein, keine Widerrede, ich habe einen scharfen Blick für jedes zarte Knospen der Zuneigung und ich muss Sie warnen! Meine Nichte Beryl ist eine romantische Natur, nichtsdestotrotz in Kürze Mrs. Frank Sutton und daran wird nicht gerüttelt!

Beryl:

Aber Tante Nancy ...

Captain:

Ich bitte um Vergebung, Mrs. Friedman, ich hatte nicht im Mindesten die Absicht, an etwas zu rütteln.

Millie:

Ts ...

(Frank Sutton kommt herein. Er hat ein energisches, herzliches Auftreten)

Sutton:

Wer rüttelt hier woran? Guten Morgen, Mrs. Friedman, welche Ehre am frühen Morgen! Miss Trent, sind die Lieferpapiere für die Biedermeierstühle nach Wien fertig? Beryl, Liebling, bitte verzeih, ich hatte heute Morgen einige Unannehmlichkeiten, ein Arztbesuch ... Eine kleine Verletzung, nichts von Bedeutung, darum die Verspätung. Guten Tag, Mr. ...?

Leslie:

John Leslie. Guten Tag.

Mrs. Friedman:

Frank, Captain Leslie soll dir hier im Export ein wenig zur Hand gehen. Und auch sonst, wo du ihn brauchst. Ich denke, es ist gut, rechtzeitig jemanden einzuarbeiten, der die Leitung der Geschäfte vertritt, wenn du und Beryl in den Flitterwochen seid.

Millie:

Eine Kapazität aus Dartmoor!

Beryl:

Miss Trent!

Sutton:

Nun, das ist mitunter nicht die schlechteste Referenz, wenn einer guten Willens ist, nicht wahr, Miss Trent. Jeder verdient eine zweite Chance. Was hatten Sie denn ausgefressen, Leslie? Hoffentlich nicht Fälschung von Antiquitäten oder ähnliches? Kleiner Scherz. Kommen Sie, ich zeige Ihnen den Laden. Wenn es recht ist, richten wir Ihnen hier im Vorzimmer bei Miss Trent einen Arbeitsplatz ein. Sie hat ein loses Mundwerk und Haare auf den Zähnen, aber im Grunde ist sie herzensgut.

(Millie wirft ihm einen bösen Blick zu und hämmert auf die Schreibmaschine ein. Sutton und Leslie ab. Beryl sieht ihnen nach)

Mrs. Friedman:

Miss Trent, wollen Sie die arme Maschine bitte etwas liebevoller malträtieren? Beryl, Schätzchen, träumst du?

Beryl:

Wie ... nein, nein! Tante Nancy, du bist doch wirklich zu gutherzig, dass du dich eines ehemaligen Sträflings annimmst. Er hat doch hoffentlich nichts gar zu Schlimmes verbrochen?

Mrs. Friedman:

Das sollte dich gar nicht so sehr interessieren, Liebes. Komm, da Frank jetzt beschäftigt ist, gehen wir beide gemeinsam essen und stattdessen dann der Schneiderin noch einen Besuch ab. Der Atlasstoff für dein Brautkleid soll aus Indien eingetroffen sein!

Beryl:

Oh. Das ist natürlich wundervoll. Guten Tag, Miss Trent.

Mrs. Friedman:

Entschuldigen Sie meine Nichte bitte bei Mr. Sutton!

(beide ab)

Millie:

Mit Vergnügen.

(Black)

3. Bild

(Hillford, Anwesen von Mrs. Friedman. Salon. Mrs. Friedman dirigiert zu Grammophonmusik, Beryl und Sutton geben das Publikum. Sie klatschen und Beryl stellt das Grammophon aus)

Beryl:

Wie immer großartig, Tantchen! An dir ist wirklich eine große Dirigentin verlorengegangen.

Mrs. Friedman:

Ja, ich glaube, ich hatte heute einen besonders guten Tag. Frank?

Sutton:

Ohne Frage virtuos, liebe Tante in spe.

Mrs. Friedman:

Ja, ja. Nicht wahr, nicht wahr? Dein seliger Onkel liebte Beethoven, Beryl, obwohl er unmusikalisch war wie ein Stockfisch! Verzeih mir, Thomas! Nun aber Tee.

(Sie läutet ein Glöckchen. Tillman tritt ein mit Teetablett. Er serviert stumm und bleibt dann stehen)

Mrs. Friedman:

Nun, Tillman? Ist noch etwas? Ansonsten dürfen Sie sich verfügen!

(Tillman steht noch kurz, dann nickt er. Ab)

Beryl:

Dein neuer Butler ist mir unheimlich, Tante Nancy. Ist der auch eines deiner Wohltätigkeitsprojekte?

Mrs. Friedman:

Tillman? Nein, Liebes, nein! Er stand letzte Woche einfach vor der Tür und sah so unglaublich distinguiert aus, da musste ich ihn einfach engagieren. Ganz die alte Schule! So etwas sucht man heutzutage!

Sutton:

Er stand einfach vor der Tür?

Mrs. Friedman:

Ja, stundenlang. Irgendwann bat ich ihn herein zum Tee, er war ja ganz verfroren. Und er servierte sofort selbst und comme il faut. Nun, kurzum bot ich ihm die Stellung an.

Sutton:

Das ist doch aber leichtsinnig! Hat er denn Referenzen?

Mrs. Friedman:

Frank! Referenzen? Habe ich dich je danach beurteilt? Hast du selbst denn welche, außer deiner überzeugenden Lebenswürdigkeit und Ehrenhaftigkeit? Ich traue meiner Menschenkenntnis, das genügt, so will ich meinen.

Sutton:

Natürlich würde ich dein Urteilsvermögen nie in Frage stellen, bitte verzeih. Zucker?

Mrs. Friedman:

Nein, danke.

(Sutton nimmt einen Schluck, dann hustet er)

Mrs. Friedman:

Was hast du, Frank?

(Sie nimmt selber einen Schluck Tee)

Mrs. Friedman:

Oh, ich verstehe. Der gute Tillman hat die Tassen vertauscht. Er konnte ja nicht wissen ...

Beryl:

... dass der hochprozentige Tee deiner ist. Wirklich, Tante Nancy!

Mrs. Friedman:

Ach, nun ...

Beryl:

Liebe Tante, wie kann man nur so vornehm sein und trotzdem Rum trinken, dass selbst ein Seemann schwanken würde!

Mrs. Friedman:

Beryl, das überlasse mir. Ein jeder hat so seine kleinen Sünden. Nicht wahr, Frank? Dafür finde ich Pralinen völlig reizlos. Wie macht sich übrigens unser neuer Mann, Captain Leslie?

Sutton:

Das solltest du vielleicht lieber Beryl fragen, sie unterhält sich gut mit ihm.

Beryl:

Frank, was soll denn das?

Sutton:

Nein, Liebling, das meine ich ganz ohne Arg. Ich schätze dein aufgeschlossenes, liebenswürdiges Wesen sehr und würde dir niemals misstrauen. Es ist doch gut, dass du Leslie hilfst, sich wieder wie ein normaler Mensch zu fühlen. Und dafür sogar Zeit aufwendest, die du doch eigentlich für deine Aussteuer dringend benötigst. Sie ist da wirklich selbstlos, Tante. Ganz deine Nichte.

Mrs. Friedman:

Gut, gut Frank, lasse den Honig im Topf und komm auf den Punkt: arbeitet er ordentlich?

(Tillman kommt und steht in der Tür)

Mrs. Friedman:

Ich habe nicht geläutet, Tillman!

(Tillman steht kurz, dann wieder ab)

Beryl:

Unheimlich!

Mrs. Friedman:

Unsinn. Nun?

Sutton:

Soweit man einen Ex- Bankräuber für vertrauenswürdig halten darf, arbeitet er ordentlich. Fast übergenu, möchte ich sagen. Miss Trent ist schon recht ungehalten.

Beryl:

Dem Biest hätte man schon längst mal auf die Finger schauen sollen.

Mrs. Friedman:

Wieso?

Sutton:

Liebling, das war nicht nett und nicht gerecht. Du bist doch auf Miss Trent nicht etwa eifersüchtig? Sie arbeitet seit vierzehn Jahren für mich und ich vertraue ihr blind. Sie ist unbedingt tüchtig und zuverlässig.

Beryl:

War er wirklich Bankräuber? Es muss ein schreckliches Leben sein, das Einbrecher, Diebe und solche Leute führen. Die vielen Gefahren, denen sie sich aussetzen ...

Mrs. Friedman:

Raub und Diebstahl sind noch verhältnismäßig saubere Dinge. Noch einigermaßen anständig. Neulich habe ich von

einem Heiratsschwindler gehört, soll ein faszinierender Mann gewesen sein, gebildet, hat sich immer reiche junge Damen gesucht, die schon verlobt waren und dann seinem Charme erlagen. Am Tag der Hochzeit ist er dann mit der Mitgift auf und davon.

Sutton:

Klingt ganz nach unserem Freund Leslie!

Beryl:

Das ist nicht dein Ernst, Frank!

Sutton:

Nun, du musst zugeben, er ist faszinierend.

Beryl:

Aber ich bin seinem Charme nicht erlegen!

Mrs. Friedman:

Und er ist nur Bankräuber gewesen ...

Sutton:

Auch Räuber leben gefährlich.

Mrs. Friedman:

Oh, ja, was ist aus dieser Mordgeschichte nun geworden? Dieser Larry Greame? Praktisch vor unserer Ladentür ermordet! Abscheulich!

Beryl:

Das war der Zinker! Greame musste sterben, weil er sich am Zinker rächen wollte! Der hat ihn bei der Polizei verpiffen, nur weil er nicht von ihm erpresst werden wollte.

Mrs. Friedman:

Wie grauenvoll!

Sutton:

Du liest zu viele Kriminalromane, Beryl. Der Zinker! Seit wann ist übrigens Leslie wieder auf freiem Fuß?

(Tillman erscheint wieder)

Mrs. Friedman:

Nun, Tillman?

Tillman:

Ein Herr wünscht Sie zu sehen, Madam.

Mrs. Friedman:

Wer ist es denn?

(Tillman überreicht ihr mit pikiertem Gesichtsausdruck und spitzen Fingern eine Karte)

Mrs. Friedman:

Josua Harras vom "Telegraph". Eine Mischung aus biblisch und bissigem Hund, dieser Name. Nun, bitten Sie ihn herein!

(Tillman ruft ins Off)

Tillman:

Mrs. Friedman empfängt Sie, Sir.

(Dann geht er wieder in den Raum und stellt sich mit dem Gesicht zur Wand, so dass Harras ihn nicht sehen kann. Beryl beobachtet ihn mit Befremden. Harras herein)

Harras:

Oh, eine gemütliche Teestunde! So etwas liebe ich sehr. Und das dort an der Wand - ein echter Zorn, nicht wahr? Diese Lichteffekte, diese Bewegung! Ein großer Meister!

Mrs. Friedman:

Guten Tag, Mr. Harras.

Harras:

Wo bleiben nur meine Manieren! Guten Tag, Madam.

Mrs. Friedman:

Meine Nichte, Miss Stedman, mein Geschäftsführer Mr. Sutton.

Harras:

Ist mir ein Vergnügen. Sie müssen entschuldigen, aber beim Anblick von so vielen Kostbarkeiten vergesse ich stets meine gute Kinderstube. Der Antiquitätenhandel floriert wohl, wie?

Sutton:

Ich glaube kaum, dass wir Ihnen Rechenschaft über unsere Umsätze ablegen wollen, Mr. Harras.

Harras:

Aber nein, das wollen Sie natürlich nicht. Was für ein reizendes Tischchen. Ist das Art Deco?

Beryl:

Mr. Harras, Sie sind doch sicher nicht hierhergekommen, um über Kunst und Möbel zu parlieren!

Harras:

Allerdings nicht.

Beryl:

Tante Nancy, benötigen wir Tillman im Moment? Ich wüsste nicht, wozu ...

Mrs. Friedman:

Ja, du hast recht. Tillman, Sie dürfen sich verfügen.

(Tillman ab, wobei er vermeidet, dass Harras sein Gesicht sehen kann)

Harras:

(für sich, sehr misstrauisch)

Was ist denn mit Ihrem Butler los? Ist er entstellt, dass er partout sein Gesicht verbirgt? Schon an der Tür flüchtete er in den Schatten, kaum dass er mich sah. Es gibt da inzwischen recht gute Operateure.

Beryl:

Siehst du, Tante Nancy. Unheimlich!

Mrs. Friedman:

Ich will nichts mehr davon hören. Kommen Sie zum Punkt, Mr. Harras.

Harras:

Oh, ja, ich bin gekommen, um Sie zu fragen, ob Sie nicht einen Herrn namens ... John Leslie kennen?

(Er lässt seinen Blick beim Reden wie achtlos durch den Raum schweifen und fixiert dann ganz plötzlich Mrs. Friedman)

Harras:

Ich würde wirklich gerne einen dieser kleinen Kuchen probieren, darf ich? Ich vergöttere Marmeladentörtchen.

(Er nimmt sich eines)

Mrs. Friedman:

Ihre Manieren sind in der Tat überholungsbedürftig, scheint mir. Was Captain John Leslie betrifft ... Er arbeitet in meinem Geschäft.

Harras:

Können Sie mir etwas über ihn erzählen?

Mrs. Friedman:

Nein, das kann ich nicht. Und ich lehne mich auch innerlich dagegen auf, das in seiner Abwesenheit zu tun. Aber Mr.

Sutton kann Sie sicher gerne mit ihm bekannt machen. Dann können Sie ihn selbst ausfragen.

Harras:

Schade, ich dachte, Sie könnten mir etwas über seine Vergangenheit berichten. Inspektor Barrabal gab mir den Hinweis, dass das nützlich sein könnte hinsichtlich der Aufklärung gewisser krimineller Vorkommnisse ...

Sutton:

Barrabal? Der geheimnisvolle Inspektor, den keiner je sah?

Harras:

Nun, ich sah ihn auch nicht direkt, aber ich bin ganz gut mit ihm bekannt.

Mrs. Friedman:

Barrabal oder nicht, ich lasse mich von einem Reporter nicht ausfragen, merken Sie sich das. Sie sind übrigens ziemlich alt für einen Zeitungsmann.

Harras:

Alt und tüchtig. Das ist ein großer Vorteil, denn die Jahre bringen Zuwachs an Verstand und Tüchtigkeit!

Beryl:

Warum interessieren Sie sich für Mr. Leslie?

Harras:

Oh, da war diese unglückliche Geschichte in der Mortimer Street, ein Mann namens Larry Greame wurde tot aufgefunden. Es ist ganz natürlich, dass wir Auskünfte bei allen Personen einholen möchten, die unsere Nachforschungen nach dem Täter unterstützen können.

Beryl:

Wieso sollte Captain Leslie Ihnen da von Nutzen sein?

Harras:

Das fragte ich mich auch, als Inspektor Barrabal mich auf ihn hinwies. Und nun, sehen Sie, fügen sich nach erster bescheidener Recherche doch einige Bausteine zusammen. Zum einen ist Captain Leslie in unmittelbarer Nähe des Tatortes in Ihrem Geschäft beschäftigt, man könnte also einen Zusammenhang vermuten. Zum anderen war er ja sozusagen so etwas wie ein - Kollege von Greame, wenn Sie verstehen. Nicht abwegig also, dass er Informationen für mich haben könnte in Bezug auf den Mord. Und den Zinker.

Sutton:

Das ist doch ziemlich an den Haaren herbeigezogen, finden Sie nicht?

Harras:

Durchaus nicht. Greame und Leslie könnten sich im Gefängnis getroffen haben. Es könnte auch sein - und das wäre dann mein Platz im Zeitungshimmel, wenn ich es aufdeckte - dass Leslie selbst in der Sache drinsteckt.

Beryl:

Niemals!

Mrs. Friedman:

Mr. Harras, Captain Leslie steht unter meinem persönlichen Schutz und ich erlaube derartige Verdächtigungen und Anschuldigungen nicht. Es ist mir ein Vergnügen, Sie jetzt hinauszuerwerfen. Gute Nacht!

Harras:

Wie bedauerlich, Madam. Ich nehme noch ein Küchlein mit auf den Weg, wenn Sie erlauben. Miss Stedman, Ihre

Schönheit entschädigt für den Mangel an Information. Ich wünsche eine gute Nacht.

(Er verbeugt sich und öffnet die Tür. Tillman, der offensichtlich gelauscht hat, fällt an ihm vorbei in den Raum, wieder so, dass Harras sein Gesicht nicht sehen kann)

Harras:

Ein diskreter Bursche, Ihr Butler.

Mrs. Friedman:

Hinaus!

(Harras ab)

(Black)

4. Bild

(Straße vor Scotland Yard. Harras in Telefonzelle)

Harras:

Sir, Sie dürfen schon mal über meine Gehaltserhöhung nachdenken. Ja, Sir! Ich darf vermelden, dass ich ganz dicht dran bin! Nein, Sir, nicht sofort. Wie? Ich kann ja erst einen Bericht schreiben, wenn es etwas zu berichten gibt! Ja! Wie soll ich denn ...

(Zeitungsjunge kommt)

Zeitungsjunge:

Sonderausgabe! Lesen Sie den "Guardian"!

(Harras streckt den Kopf aus der Tür)

Zeitungsjunge:

Erneuter Juwelenraub! Zwei Diamantcolliers im Wert von 86000 Pfund! Sonderausgabe! Lesen Sie den ...

Harras:

(zum Jungen)

Pst!

(ins Telefon)

Sir? Nein, das haben Sie sicher falsch verstanden! Schlechte Verbindung! Wie, Sir? Ja, Sir. Keine Gehaltserhöhung. Verstanden, Sir.

(Harras verlässt die Telefonzelle)

Junge, deinetwegen gibt es heute Abend für mich wieder nur trocken Brot! Musst du dein Revolverblatt immer dann anpreisen, wenn ich meinen Chef an der Strippe habe? Wieso wissen die vom Guardian das schon wieder eher als ich?

Zeitungsjunge:

Keine Ahnung, Sir! Die haben doch wohl so einen ganz gerissenen Hund als Berichterstatter! Sind Sie auch Reporter?

Harras:

Jeder Gangster in London kennt und fürchtet Josua Harras! Banause!

(Er will eine Zeitung nehmen, der Junge hält die Hand auf)

Harras:

Ja, schon gut, hier.

(gibt ihm Geld)

Juwelenraub in der Ellington Road. Würde mich nicht wundern, wenn unter den Klein-Anzeigen eine Einladung an den Zinker zu finden wäre.

Zeitungsjunge:

Hä?

Harras:

Vergiss es, Junge, hier geht es um kriminalistischen Spürsinn.

Zeitungsjunge:

Klar doch, Mr. Überall-Bekannt-Harras!

Harras:

Na, warte, du Bengel!

Zeitungsjunge:

(vor Harras flüchtend)

Sonderausgabe des "Guardian"! Spektakulärer Diamantendiebstahl! Der "Guardian"! Immer topaktuell informiert!

Harras:

Topaktuell! Zum Henker! Wollen mal sehen ... na bitte, Harras, du bist eben doch von aller Welt unterschätzt! Ein Spürhund ist ein zahmes Schoßhündchen im Vergleich zu Josua Harras! "In der Gegend von Putney Common wurde am Donnerstag, abends um 10 Uhr 30, eine kleine, gelbe Handtasche verloren. Inhalt fünf Briefe, die nur für den Eigentümer von Wert sind ..." Typischer Gaunerjargon!

Zeitungsjunge:

Was soll denn das bedeuten?

Harras:

Tja, mein Junge, das wüsstest du wohl gerne?

(Sie starren sich böse an, dann Junge rufend ab. Elford kommt eilig von Scotland Yard)

Harras:

Inspektor Elford, guten Tag, guten Tag!

Elford:

Harras, was lungern Sie schon wieder hier herum? Glauben Sie, Sie bekommen Ihre Berichte vom Herumstehen?

Harras:

Durchaus nicht, durchaus nicht, Inspektor. Allerdings wollte man mich nicht über Captain Leslie informieren und persönlich antreffen konnte ich ihn noch nicht, da er heute noch nicht zur Arbeit erschienen ist. Ungünstig für einen ehemaligen Sträfling, unpünktlich zu sein, aber vielleicht hatte er letzte Nacht lange zu tun? Wie dem auch sei, Sie sehen, ich war in Sachen Leslie nicht untätig und bin es auch jetzt und hier nicht gewesen. Inspektor Barrabal darf zufrieden mit mir sein!

Elford:

Inspektor Barrabal hat andere Sorgen als Ihre Leistungen zu belobigen.

Harras:

Ja, ja, das denke ich mir ... Ich frage mich nur, wieso er niemals zu sehen ist?

Elford:

Fragen Sie sich das so lange Sie wollen, ich habe zu tun! Guten Tag!

Harras:

Inspektor Elford, einen Moment, ein kleines Tauschgeschäft an Informationen, was halten Sie davon? Sehen Sie, ich weiß

zufällig, dass der Zinker Donnerstag Abend eine Einladung hat, die gestern geraubten Diamanten zu kaufen!

Elford:

So? Was Sie nicht sagen!

Harras:

(die Zeitungsannonce "übersetzend")

In der Gegend von Putney Common, abends 10Uhr30, kleine gelbe Handtasche - das bedeutet Juwelen, braun hieße Pelzwaren, weiß Banknoten - Inhalt fünf Briefe, das bedeutet Ware im Wert einer fünfstelligen Summe ... Was sagen Sie nun?

Elford:

Ich bin beeindruckt. Besonders davon, dass Sie diese Informationen von der Konkurrenz beziehen.

Harras:

Inspektor Elford, ich muss doch sehr bitten! Ich arbeite für eine anständige Zeitung! Kein Verbrecher würde es wagen, seine schändlichen Annoncen im Telegraph zu schalten! So. Darf ich Sie nun im Gegenzug um eine Information bitten? Haben Sie Anhaltspunkte, wer der Zinker ist?

Elford:

Mr. Harras?

Harras:

Ja?

Elford:

Können Sie schweigen?

Harras:

Wenn es sein muss wie ein Grab!

Elford:

Wunderbar. Ich auch. Und nun aus dem Weg.

Harras:

Sehr komisch, Inspektor!

(Elford kommt noch mal einen Schritt zurück)

Elford:

Übrigens: ich habe den "Guardian" schon beim Frühstück gelesen. Und nun gebe ich Ihnen ein Rätsel auf: Ich hatte schon vorher einen Termin am Donnerstag Abend, 22Uhr30, um den Zinker ein für allemal zu treffen. Wie erklären Sie sich das?

(Elford ab)

Harras:

Zum Teufel! Wenn die Polizei schneller ist als die Presse, dann hat die Polizei vermutlich einen Plan. Gerissen, Elford! Aber bei meiner Ehre: Josua Harras hält mit!

(Black)

5. Bild

(Der Antiquitätenladen. Vorzimmer. Miss Trent an der Schreibmaschine. Harras herein)

Millie:

Was wollen Sie denn schon wieder? Ich sagte Ihnen doch vorhin bereits, dass Captain Leslie noch nicht hier ist!

Harras:

Oh, ich kann warten. Mr. Leslie ist sicher ein sehr netter Mensch, nicht wahr?

Millie:

Wieso sollte er das sein? ich würde ihn eher als ungenießbar bezeichnen. Er steckt seine Nase überall hinein!

Harras:

Aha. Nun, das wusste ich nicht.

Millie:

Er ist nicht nur schwierig, er ist sogar ganz und gar unmöglich!

(Leslie kommt)

Leslie:

Schwärmen Sie mal wieder von mir, Miss Trent? Ich bin gerührt.

Millie:

Dazu gibt es keine Veranlassung. Sie sind zwei Stunden zu spät! Hier ist ein Herr vom "Telegraph", der Sie sprechen möchte.

Leslie:

Guten Tag.

Harras:

Josua Harras, guten Tag. Es geht um eine Sache von öffentlichem Interesse.

Leslie:

Gut. Miss Trent!

Millie:

(wütend)

Ich glaube nicht, dass ich bereits gehen kann, Mr. Leslie.

Harras:

Sie kommen mir ziemlich bekannt vor! Wo habe ich Sie nur schon gesehen, Captain Leslie?

Millie:

Sicher auf der Anklagebank im Old Bailey!

Harras:

Sicher habe ich Sie im Old Bailey gesehen! Aber nicht auf der Anklagebank. Oh nein.

Leslie:

Miss Trent!

Millie:

Ich habe noch alle diese Briefe hier durchzulesen.

Leslie:

Lesen Sie sie woanders!

Millie:

Das sage ich Mr. Sutton, dass Sie mich von meinem Schreibtisch vertreiben! Sie Gangster!

(Millie wütend ab)

Leslie:

Nehmen Sie Platz, Mr. Harras. Worum geht es?

Harras:

Es geht ... um einen Meisterverbrecher, der möglicherweise in einen Mord verwickelt ist, der hier in der Mortimer Street verübt wurde ... einen Mann, der alle Hehlereien in London kontrolliert und der bereits viele kleine Diebe ins Gefängnis brachte, wenn sie nicht auf seine Angebote eingingen ...

Leslie:
Sie meinen den Zinker?

Harras:
Ja. Sie kennen ihn?

Leslie:
Da muss ich Sie enttäuschen. Wie sind Sie denn auf mich gekommen?

Harras:
Oh, nun, Inspektor Barrabal, der große Stücke auf mich hält ...

Leslie:
Tut er das? Interessant.

Harras:
So sagte mir Inspektor Elford, ja. Barrabal verwies mich an Sie.

Leslie:
Persönlich?

Harras:
Nun, eigentlich tat es Elford. Aber in seinem Namen.

Leslie:
Elford. So, so. Und nun glauben Sie, ich könnte mit Informationen aus der Verbrecherwelt für Sie aufwarten, da ich eine Gefängnisstrafe abgesessen habe?

Harras:
So ungefähr, ja. Ich schwöre Ihnen, ich werde ganz London so lange durchforschen, bis ich den Zinker ausfindig gemacht habe. Ich ahne, das wird die größte Sache, die wir je gebracht haben.

Leslie:
Sie imponieren mir. Wenn es irgendwie in meinen Kräften stünde, würde ich Ihnen gerne zu einem aufregenden Artikel verhelfen. Die Tatsache, dass dies unmöglich ist, wird mich noch eine schlaflose Nacht kosten.

Harras:
Sehr bedauerlich.
(Er wendet sich zum Gehen)

Leslie:
Ach, Mr. Harras!

Harras:
Ja?

Leslie:
Man sagt, dass der Zinker, um seine Schiebereien zu tarnen, ein außergewöhnlich rechtschaffenes Leben führt. Vielleicht hilft Ihnen das weiter.
Grüßen Sie Inspektor Elford von mir.

Harras:
Besten Dank, Mr. Leslie.

Leslie:
Und, Harras?

Harras:
Ja?

Leslie:
Passen Sie auf, dass Miss Trent nicht die Tür an den Kopf kriegt, wenn ...

(Harras, bereits an der Tür, hat diese geöffnet, als er sich noch mal zu Leslie umwendet. Millie, die gelauscht hat, erscheint, sich die Stirn haltend)

Millie:
Aua!

Leslie:
Das wollte ich sagen! Auf Wiedersehen, Mr. Harras.

Harras:
Auf Wiedersehen.
(ab)

Leslie:
Nun, Miss Trent? Das wird sicher eine schöne Beule geben. Schade, dass wir nicht über Sie gesprochen haben, dann hätte sich das Lauschen wenigstens gelohnt.

Millie:
Sie sind wirklich abscheulich! Kein Wunder, dass Sie nicht verheiratet sind!

Leslie:
Ja, die Einsamkeit hat durchaus Vorzüge.

Millie:
Das finde ich nicht! Ich habe jeden schlechten Film gesehen, der in den letzten Monaten von Hollywood herüberkam, manche sogar mehrmals, nur um nicht allein abends in meiner kleinen Wohnung zu sitzen. Ich hätte gerne jemanden, der mich unterhält.

Leslie:
Dann kaufen Sie sich ein Radio.

Millie:
Denselben Rat hat mir Mr. Sutton auch gegeben!

Leslie:
Oh, das klingt aber bitter, meine Liebe! Wie lange sind Sie eigentlich schon mit Mr. Sutton bekannt?

Millie:
Seit vierzehn Jahren bin ich ... in seinem Dienst.

Leslie:
Und? Sie mögen ihn?

Millie:
Wollen Sie mich aushorchen? Ich möchte nicht gerade sagen, dass ich ihn liebe. Aber ... egal, was geht Sie das eigentlich an?

Leslie:
Tatsächlich nichts. Ihre Schreibmaschine hakt übrigens beim "E", stört Sie das nicht?

Millie:
Was haben Sie an meiner Schreibmaschine zu suchen?

Leslie:
Oh, nichts, ich hatte nur gestern ein kurzes Schreiben aufzusetzen und Sie waren schon weg. Ich wollte die Abrechnung der Biedermeisterstühle noch mal neu tippen. Sie ist nicht mehr auffindbar! Merkwürdig, finden Sie nicht?

Millie:
Wieso sollte das merkwürdig sein?

Leslie:
Hatten Sie sie nicht zuletzt?

Millie:
Was soll's. Vielleicht hatte ich sie. Kennen Sie Remington Mansions? In der Nähe der Harrow Road. Ich habe dort eine

hübsche kleine Wohnung. Und es gibt keinen Portier, der sich um mein Kommen und Gehen kümmert.

Leslie:

Das klingt ja ganz ermunternd für jemanden, der Sie heimlich besuchen möchte. Und das erzählen Sie ausgerechnet mir?

Millie:

Sie sind ein sonderbarer MANN! Ich weiß auch genau, dass Sie immer mit Miss Stedman im Park spazieren gehen mittags!

Leslie:

Das weiß Mr. Sutton auch. Es ist kein Geheimnis dabei.

Millie:

Ich muss noch zum Postamt hinüber. Sagen Sie das bitte, Mr. Sutton, wenn er mich benötigen sollte.

Leslie:

Mit Vergnügen.

(Millie mit einem Stapel Briefe ab. Leslie geht leise zur Tür von Suttons Büro, lauscht. Dann zum Fenster. Dann leise zu Millies Schreibtisch, nimmt einen Schlüssel heraus, öffnet vorsichtig den Safe. Er betrachtet darin einiges, was der Zuschauer nicht sieht. Unbemerkt kommt Millie herein und beobachtet ihn dabei)

(Black)

6. Bild

(Beryl und Leslie. Draußen. Park)

Leslie:

Sie sind heute so bedrückt. Ist Ihnen etwas Unangenehmes widerfahren?

Beryl:

Oh, nein, es ist nur ...

Leslie:

Nur heraus damit, Miss Stedman!

Beryl:

Sie führen doch jetzt ein ordentliches Leben, nicht wahr?

Leslie:

Ich habe noch nie ein unordentliches Leben geführt.

Beryl:

Aber ... ach, Sie sind unmöglich! Sie wissen genau, was ich meine!

Leslie:

Sie meinen meine unrühmliche Vergangenheit?

Beryl:

Sie sind doch kein Heiratsschwindler, nicht wahr? Nur ein ganz normaler Bankräuber? Gewesen?

Leslie:

Ein ganz normaler Bankräuber? Meine entzückende Miss Stedman, wer Bankräuber normal nennt, hat aber auch ein etwas unscharfes Rechtsverständnis!

Beryl:

Ach, das ist mir gleich, Sie sind ja jetzt keiner mehr. Und Bankräuber treffen wenigstens keine Armen! Aber Heiratsschwindler?

Leslie:

Wer hat Ihnen denn diesen Unsinn erzählt?

Beryl:

Frank hat so etwas angedeutet ...

Leslie:

Der gute Mr. Sutton ...

Beryl:

Das klingt aber gar nicht nett, John.

Leslie:

Haben Sie da gerade John gesagt?

Beryl:

Ich ... oh! Ich meinte ...

Leslie:

Ich bin gewiss kein Heiratsschwindler, Beryl. Und selbst wenn ich es wäre, so käme ich in Ihrem Fall ja leider zu spät. Leider.

Beryl:

Meine Tante erzählte von einem, der sich immer junge Verlobte als Opfer suchte ...

Leslie:

Wenn ich doch nur dieser Schurke wäre!

Beryl:

John ... so dürfen Sie nicht reden!

Leslie:

Sie haben recht.

Beryl:

Frank ist ein so guter Mann. So beliebt bei allen Leuten, so freundlich und bescheiden. Und so großzügig, finden Sie nicht?

Leslie:

In der Tat. Fast schon zu viel von alledem.

Beryl:

Wie meinen Sie das?

Leslie:

Finden Sie es nicht großzügig, dass er uns alleine hier spazieren lässt?

Beryl:

John ... da war neulich ein Mr. Harras, ein Reporter, der Sie suchte. Wegen des Mordes an diesem Juwelendieb. Und wegen des ... Zinkers. Was bedeutet das?

Leslie:

Sie sind ja ganz aufgeregt!

Beryl:

Ich ... ich muss einfach wissen, dass Sie nichts mit solchen Dingen zu tun haben!

Leslie:

Beryl Stedman, ich versichere Ihnen hoch und heilig: für jede Stunde, die ich im Gefängnis zubrachte, bin ich selbst verantwortlich! Man hat mich nicht verzinkt und ich bin auch nicht der Zinker. Mord halte ich für ein grausames Verbrechen und Heiratsschwindler würde ich nur sein wollen, wenn ...

Beryl:

Wenn?

Leslie:

Beryl, auch wenn ich Ihnen in manchem nicht vollkommen offen erscheinen mag, so bitte ich Sie doch inständig, mir zu vertrauen!

Beryl:

Oh, John ...

(Sie sehen sich lange an. Kommen sich sehr nahe)

Beryl:

Ich werde heiraten! In einer Woche schon! Ist das nicht ... ist das nicht entsetzlich?

Leslie:

In einer Woche schon? So schnell?

Beryl:

Tante Nancy und Frank haben das so abgesprochen. Es ... es sollte wohl eine Überraschung für mich sein! Sie ... Sie haben mir noch gar nicht gratuliert!

Leslie:

Gratuliere. Heiraten! Großer Gott!

Beryl:

Ich werde bestimmt sehr glücklich. Und Tante Nancy hat einen würdigen Nachfolger für den Laden. Sie war immer so gut zu mir ... und einen Mann heiraten, den man über die Maßen liebt, solche Dinge enden meist unglücklich. Oh, John, ich bin so unglücklich! Warum mussten Sie auch auftauchen und mich ganz durcheinander bringen?

Leslie:

Beryl, liebe, wunderschöne Beryl ... Eine Woche hat sieben Tage, das ist eine lange Zeit. Da kann noch allerlei passieren ...

Beryl:

Wollen Sie mich vielleicht entführen?

Leslie:

Bei Gott ... aber nun genug davon, Beryl. Da kommen zwei, die das gewiss nicht gerne sähen!

(Mrs. Friedman und Sutton nähern sich)

Leslie:

Beryl! Nehmen Sie besser Ihre Hand von meinem Arm!

Beryl:

Oh!

Mrs. Friedman:

Captain Leslie! Sie wissen doch wohl, dass meine Nichte verlobt ist und in einer Woche einen sehr ehrenwerten, anständigen Mann heiraten wird?

Leslie:

Ich habe so etwas gehört, aber es wäre mir angenehmer, wenn Sie seinen Anstand und seine Ehrenhaftigkeit nicht so sehr betonen würden. Es sieht fast so aus, als ob Sie mir einen Vorwurf damit machen wollten, so, als wäre ich das Gegenteil davon und das dürfte doch entschieden beleidigend für mich sein.

Mrs. Friedman:

Was erlauben Sie sich! Für solche Reden müsste ich Sie über den Haufen schießen!

Beryl:

Tante Nancy!

Mrs. Friedman:

Halt den Mund, du kommst jetzt sofort mit mir, Beryl! Keine Widerrede!

Captain Leslie, ich wünsche, dass Sie sich in den nächsten sieben Tagen von meiner Nichte fernhalten! Geben Sie mir Ihr Ehrenwort!

Leslie:

Bei allem Respekt, Madam, das kann ich nicht ...

Mrs. Friedman:

Da hört sich doch alles auf!

Sutton:

Lass nur, liebe Nancy, wir regeln das schon unter Männern. Beryl ist eine wunderschöne, bezaubernde Frau, es wäre seltsam, wenn das anderen Männern nicht auch auffiele. Davon abgesehen, mache ich mir keine weiteren Gedanken darüber und das solltest du auch nicht tun. Geht eine heiße Schokolade trinken, es ist doch recht kühl. Ich komme gleich nach.

(Mrs. Friedman und Beryl ab)

Sutton:

Tja, Leslie, die gute Mrs. Friedman! So kurz vor der Hochzeit sieht sie noch überall Gespenster!

Leslie:

Und Sie selbst? Sie haben nichts dagegen, wenn ich Miss Stedman treffe?

Sutton:

Großer Gott, nein! Ich sehe die Sache so: in den letzten Jahren hatten Sie infolge, nun, unglücklicher Umstände keine Gelegenheit, hübsche Frauen zu sehen. Warum sollte Ihnen diese kleine Freude also nicht vergönnt sein. Meiner Meinung nach kann ein Mädchen nicht genug Männer kennenlernen. Je offener man damit umgeht, desto geringer die Gefahr, dass der Reiz des Heimlichen entdeckt wird.

Leslie:

So, so ...

Sutton:

Sie haben hier bei Mrs. Friedman und mir eine große Chance, wenn Sie die Sache nur mit der nötigen Umsicht anpacken. Aber Sie müssen mir gegenüber offen sein.

Leslie:

Ich verstehe Sie nicht ganz.

Sutton:

Und ich verstehe Sie nicht! Ich möchte mehr von Ihnen wissen als ich jetzt weiß. Wo bringen Sie Ihre Nächte zu? Was treiben Sie außerhalb unseres Geschäfts? Wo kommen Sie her, wenn Sie zu spät zur Arbeit erscheinen? Es war ein großes Risiko, Sie zu engagieren, Mrs. Friedman ist sich dessen vermutlich nicht ganz bewusst. Sie verstecken irgendetwas vor mir, und ich möchte wissen, was!

Leslie:

Ich dachte, Sie wüssten genug von mir. Aber da Sie so furchtbar neugierig sind, muss ich Ihnen ja wohl meine Liebhabereien beichten. Ich kaufe nämlich Dinge sehr billig ein und verkaufe sie teuer. Und wenn ich gerade Zeit habe, benutze ich sie dazu, andere Leute zu verzinken.

Sutton:

Ich verstehe Sie nicht ...